17.06.2025 Dienstag – Gotland Visby

Ein sonniger warmer Tag begrüßt uns. Zwölf Stunden warten nun wieder, um mit Abenteuern gefüllt zu werden.

Kloster Roma

1164 wurde es am Rande von Roma von den Schriftgelehrten und Baumeister - Zisterzienser-Mönche gegründet. Sie war eine dreischiffige Basilika mit Querschiff und damit eine im Mittelalter größtes Kloster auf Gotland und des Baltikums. Die Medizinkundigen Mönche waren geschickt in der Zucht, Kultivierung und Verarbeitung von Pflanzen, und betrieben damit fleißig Handel. Daher war dieses Kloster sehr wohlhabend und besaß große Ländereien. Die Kirchenruine ist nun das einzige erhaltene Gebäude. Es wird als Scheune und Viehstall genutzt. Selbst der schwedische Botaniker Linné, der die Ruine 1741 während seiner Reise durch Gotland besuchte, merkte an, *dass es sich hier wohl um den prächtigsten Schafstall Schwedens handelt*. Durch das steinige rundbogige Portal gelangte man in den Innenhof der Ruine und kann durch die gotischen großen Fenster hinausschauen. Nüchterne Schlichtheit prägte den Bau.

Ein kleines Museum faste Geschichtliches zusammen und ein Kunstgewerbe bot handcrafted (Handgefertigtes) an.

Oft sahen wir am Straßenrand aufrechtstehende Kreuze und Steine mit Zeichnungen, die sicher symbolischen Wert für die Gemeinde darstellt. Aber es gibt auch echte

Gotländische Bildsteine

Gotländische Bildstein ist die Bezeichnung für hohe Steine mit bildlichen Darstellungen auf Gotland aus dem-5.-14.Jh. Es gibt ca. 442 solcher Steinplatten mit figürlichen Zeichnungen und reichhaltigen Ornamente. Oft bei Kirchen liegend, wurden diese Steine wieder entdeckt und nach ihrer völligen Verwitterung wieder restauriert und aufgestellt.

Dalhem - Hesselby - Jernväg

In Hesselby gibt es ein Eisenbahnmuseum, welches wir durch Zufall beim Vorbeifahren entdeckt hatten. Ein kleiner Zwischenstopp sollte es werden, um ein wenig auf dem offenen Bahnsteig die alte Lok und ihre angehängten Holzwagen uns anzusehen. Parallel befuhr den Parkplatz auch ein Reisebus, aus dem eine deutsche Reisegruppe entstieg. Wir liefen einfach der Gruppe hinterher und lauschten den deutschsprachigen Ausführungen des Bahnhofs-Mitarbeiters, der sich als sachkundiger schwedischer Eisenbahn-Freund entpuppte. Wir mischten uns unter

die Leute, ich durfte sogar die Lokführer-Mütze kurz tragen. Die Damen der Reisegruppe nutzten die schnelle Toilette auf dem Bahnsteig. Dann wurden alle zur Eile gerufen, weil der Zug gleich abfahren wollte. Der Zug-Mitarbeiter verteilte kleine echte Papp-Zug-Fahrkärtchen an jeden einzelnen. Zwei Karten waren noch nicht verteilt. Und ich fragte ihn aus Spaß, „… *falls zwei Karten übrig sind, wären wir interessiert…!"* Unbesorgt übergab er uns die beiden letzten Karten und wir stiegen voller Stolz in den historischen Zug.

Die Diesellok mit ihren 3 Hängern und einer Spurweite von nur 891 mm (schwedische Dreifuß-Spur) und die 7 km restaurierte Fahrtstrecke warteten nun auf uns. Der Wind wehte uns erfrischend um die Nase, die rhythmischen Zugfahrgeräusche untermalten das Zugerlebnis. Wir bekamen das Grinsen nicht aus dem Gesicht und genossen die Fahrt durch die waldreiche Strecke. Ein Schaffner lochte auch dann die Fahrkarten.

700m vom Bahnhof Hesselby steht eine dicke hohle Eiche gleich neben dem Gleis und habe früher vielen schwedischen Kindern Furcht ausgelöst, denn dort sollte der Nikolaus gewohnt haben. Eine Sonderfahrt im Dezember war dann jedes Jahr der Kinderspaß, denn es gab Süßigkeiten vom rot bemäntelten weißbärtigen Mann aus dem Baum.

Ein Zwischenstopp wurde eingelegt und jeder wurden zum Aussteigen aufgefordert, damit alle die interessanten Ausführungen vom schwedischen Zug-Mitarbeiter über die Geschichte der Zugstrecke und ihrer Vergangenheit wortreich erklärt bekommen. Spenden wären erwünscht. Jede nummerierte Holzschwelle kann mit einer Spende „gekauft" werden. Auf einer großen Tafel ist erklärt, welche Schwelle von welchem Spender unterstützt wurde.

Weiter dann, noch weitere 5 Minuten schnelle Fahrt mit der von einer Diesellok gezogenen historischen Zuges. Endstation Roma. Aussteige - Alles raus. Ach, war das schön. Doch dann der Schreck! Ich sah den Bus der Reisegruppe auf dem Parkplatz. Alle strömten in ihren Bus. Wie jetzt? Endstation? Und wie kommen wir jetzt zu unserem Auto, was ja noch auf dem 7km entferntem Start-Bahnhof in Hesselby stand. Lange Gesichter. Aber die Lösung lag auf der Hand – natürlich mit dem Zug! Wir klärten unsere Situation dem netten Zugpersonal und durften wieder mit zurückfahren. Unentgeltlich! Was für ein Glück. Unterwegs auf der Rückfahrt erklärte er uns, dass es sich hier um eine „Gotland Eisenbahn Verband" handelt, die ausschließlich von Spenden und Sonderfahrten (wie diese) sich erhalten. Auch Draisine-Fahrten, ein Eisenbahn-Café und ein Museum unterstützen den Erhalt dieses Verbandes.

Die Geschichte um die dicke hohle Stiel-Eiche *Quercus robur*, hatte uns neugierig gemacht. Die Eiche steht unter „Natur Minne" - Naturdenkmal. Ca. 250cm

Durchmesser und hohl, also begehbar. Aber nicht nur von uns, sondern auch ein Ameisenkolonie hat sich darin einquartiert und bissen mir wehrhaft in die Zehen.

Skeppsättningar vid Butrajvs - Grabstätte aus Bronzezeit

Ort Norrlanda. Ein steinernes Schiffswrack, ein Steinkreis mit der spitzovalen Form eines Schiffes aus der Spätbronzezeit lag unmittelbar am Straßenrand. In der Bronzezeit, etwa 1500-500 v. Chr. begannen Menschen, Gräber in Form von Schiffswracks zu errichten. Die dicht aneinander gereiten Steine, manche bis zu 47m lang, bilden ein Schiff, wo nur eine Person begraben wurde. Symbolisch stechen diese Personen zur letzten Fahrt an Land in die See. Von denen gab es ca. 350 Steinschiffe auf Gotland. Ein herrlich blühendes Mohnfeld säumte die Grabstätte würdevoll. Ich frag mich nur, wer diese riesigen unzähligen aufrechtstehenden Steine hier her gerollt hat? Manche sind 150cm bis 350cm hoch und sehr schwer. Und woher kommen diese Steine? Findlinge aus der Ostsee, denn die Nähe zur Ostsee liegt nahe. Und aus welchem Material? Auch Kalksteinplatten fanden hier nachweislich Verwendung. Alle sahen gleich grau aus. Wurden diese dann hier noch bearbeitet? Gravuren sah ich nicht. Die waren nur auf den Bildsteinen zu sehen.

Gotländischer Garten

Gegen 13:00 Uhr erreichten wir einen wunderschönen kleinen historischen Bauernhof mit 7 Holzhäusern, die wir selber besichtigen konnten. Nur ein kleiner Holzriegel verschloss die Häuser. Mit dem neugierigen Blick ins Innere entpuppten sich dann die Funktionen des Gebäudes. Küche mit Backstube, Schmiede mit Ofen, Hammer und Amboss, Schreiner mit Holzhobel, Säge und Beil und die gute Stube mit Schlafmöglichkeiten mit Schrank und Geschirr-Regale. Eine große Holz-Truhe zum Lagern von Kleidung und Stoffe. Tisch und Stuhl für das Familientreffen am Abend bei Kerzenschein.

Alles war sehr klein und eng und sehr einfach erbaut. Dächer mit Stroh oder Holzschindeln gedeckt, zwischen den dicken Holzbalken wurde zur Abdichtung Moos gestopft, der Fußboden zum Teil nur lehmgestampft und die Fenster einfache Verglasung, nur mit einem Holzflügel verschließbar. Wandregale aus Holz beherbergten Holz-lager-Gefäße, Fässer und Teigknet-Wannen. Die Holzbalken an der Außenwand waren schwarzkrustig und rußbedeckt, sicher gegen Regenwasser- und Insektendicht die Oberfläche ausgearbeitet. Auch ein Badehaus gab es zum Baden und Waschen. In der Mitte dieser kleinen Wohnsiedlung ein Brunnen, ein runder Mahlstein zeugt von Verarbeitung von Getreide und Mehlherstellung. Selbstversorger eben. Ein Garten mit Kräutern und ein Unterstand für das liebe Vieh. Alles eng und einfach war die Lebensweise. Harte unbequeme Holzschuhe standen im Zimmer, Leder wurde verarbeitet, Butter im Fass hergestellt. Ob die Menschen damals glücklich waren? Sicher, denn eine kleine Wiege stand im Zimmer.

Und der ganze kleine Bauernhof mit seinen Häusern waren eingezäunt von einem ganz besonderen Zaun – dem

Skigard

Ein Skigard ist ein für Schweden typischer Holzzaun aus kräftigen Pfählen und schlanken Querhölzern. Es wurde dazu immer Fichtenholz verwendet, weil es langlebig und biegsam ist. Die starken Pfähle werden senkrecht in gleichen Abständen in den Boden gerammt und die biegsamen 2-3m langen Fichtestangen werden paarweise schräg angestellt und mit jungen Zweigen, als Querverbinder, einem Fischmuster ähnelnd, zusammengebunden. Oft werden die Enden der Pfähle und Stangen etwas angebrannt und verkohlt, um eine Fäulnis zu verhindern und die Lebensdauer etwas zu verlängern. So entsteht ein stabiler Zaun, für Vieh undurchdringlich.

Linnéutsikten – Linné Aussicht

Auf seiner Reise durch Gotland machte Carl von Linné überall mal Halt. Diese Stopps sind für alle eine geschichtliche Wegbegleitung und historische Aufarbeitung für die Neuzeit. Eine nachgestellte Szene wie ein Scherenschnitt wurde auf einer Kalkfelsen-Kante Lebensgroß aus Stahlplatten aufgestellt. Ein Reiter hoch zu Ross und einige laufende Wegbegleiter mit einer Botanisiertrommel über die Schulter ausgestattet, stellten die Reise von Linné weit sichtbar nach. Ein kleiner Wanderweg auf dem Kalkplateau lud uns bei schönstem Wetter zu verweilen ein. Auch ein Orchideenfund führte zur Freude.

Am Fuße des Felsen stand eine kleine Kirche. Symbolisch auf dem Friedhof lag ein etwas neues moderneres steinernes Schiff. Nun wissen wir ja, was es bedeutet.

Nur mal nebenbei. Zwischenstopp bei einer über 100 Jahre alten guterhaltenen GULT-Tankstelle. Wir „tankten“ für eine kleine lustige Filmszene.

Unsere Weiterfahrt führte bis an den letzten Zipfel dieses Landstriches. Eine Fisch-Hütte einsam am Ende dieser Welt, bot frischen geräucherten Fisch neben Fischsuppen und Bratheringen an. Ein Bratherings-Schachtel für 89Skr fuhr dann mit uns zurück.

Rone Hembygdsgarde – Rone örtlicher Gemeindeverband

Eine schwarze restaurierte Holz-Bock-Windmühle lockte uns wieder mal magisch an und zwang uns zum x-ten Zwischenstopp. Auf der gut gemähten Wiese stand Rones letzte Windmühle, die erst in Autsarve stand, und 1959 hierher verlegt wurde, in das heutige Heimatmuseum und sein Verein. Dazu gehört auch ein einstöckige Doppelhaus Herrenhaus aus Kalkstein aus dem Jahre 1855. Neben dem Haus entdeckte ich unter einem Strohdach zwei weiße Steinsäulen – Meilensteine aus

dem Jahre 1682. Sie sind die ersten Meilensteine, die auf Gotland verwendet wurden.

Das Heimatmuseum verfügt über eine umfangreiche Sammlung landwirtschaftlicher Geräte. Aber leider waren heute die Türen für uns geschlossen.

Auf der Wiese war ein mir bekanntes Wiesen-Spiel Schwedenschach, ein kultiges Wurfspiel aufgebaut. Ein Wikinger Spiel, wo zwei bis 12 Teamspieler stehen sich an einer Linie gegenüber und müssen mit einem Wurfstock die gegenüberstehenden 5 Knechte abschlagen. In der Mitte steht ein Holz-König, der als Letzter fallen darf. Eher, dann hat der jene verloren. Wir spielten es einfach alleine, keiner kam und hatte was dagegen.

Loopis

Was wunderten wir uns ständig, dass vor jedem Bauernhof so ein großer Hinweis mit der Aufschrift „LOOPIS - offen“. Wir fragten bei Google nach und die einfache Erkenntnis lautet: „Flohmarkt – offen!“ Ach wie herrlich, na dann, rein in die offene Scheune und etwas rumstöbern in den alten abgelegten Sachen.

Gullstainen – Goldstein bei Hallbjäns

Oh, haben wir lange nach diesem Stein gesucht. Irgendein Artikel wies auf diesen seltenen Stein hin, der hier zurückgeblieben war aus der Eiszeit. Finnischer Granit oder auch Rapakivi-Granit, ein rötliches grobes Gestein, das leicht verwittert. Rapa und Kivi ist finnisch und heißt: morscher Stein. Einwohner holten damals Linné zu diesem Stein und fragten ihn, was das wohl sei. 1741 sah Linné diesen Stein auf seiner Gotland Reise und sagte: „… er sei drei Ellen hoch und sieben Ellen breit gewesen.“ Der stets fleißige Linné erzählt weiter: „… der Stein liegt direkt auf dem Boden“ und „… und besteht aus rotem Spatha, wie ein Aland-Stein, zwischen dessen Würfeln ein schwarzer Schimmer schimmere, der hier und da, wo die Sonne gewirkt hatte, golden schimmerte!“ Der über 2m hohe rotbraune Steinblock fühlte sich spröde und kristallen an und war kubisch glänzend. Ausgewaschene Felsbrockenstückchen lagen verstreut um den Block. Irgendwann wird dieser Fels in all seinen Einzelheiten zerfallen, nicht heute, aber eben dann übermorgen.

Seit 1914 wurde dieser Stein unter Denkmalschutz gestellt. Es ist verboten, ihn zu beschädigen. Die Sonne geht inzwischen langsam unter. Die letzten Strahlen zeigten uns den kleinen Weg hin zum Stein. Wir waren glücklich und zufrieden, ihn auf einigen Umwegen doch noch gefunden zu haben. Vorher schauten wir uns schnell noch den Leuchtturm an, der unweit der Felsformation steht.

92km Heimfahrt. Aber noch für 100km Sprit im Tank! Glücklicherweise kamen wir an einer Selbstbedienungs-Zapfsäule vorbei und konnten uns vollsaugen. Natürlich alles nur mit der Geld-Carte.

23:00 Uhr dann endlich zurück, schnelles Abendbrot mit dem mitgebrachten Brathering, der übrigens sehr lecker war. Wir mussten aber noch das Auto umpacken, da wir morgen früh pünktlich losfahren wollten. Kochten noch schnell fürs Frühstück auf der Fähre ein paar Eier und Tee.